

Predigt für den Sonntag Jubilate, 3. Mai 2020

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus!

Liebe Gemeinde,
den Weinstock, den habe ich geerbt. Und jedes Frühjahr staune ich aufs neue: das Holz, das alt und unscheinbar, ja sogar tot aussieht, treibt neu aus. Und wie! So kräftig, dass ich manchmal kaum nachkomme mit dem Abschneiden überflüssiger Triebe. So viel Kraft im alten Holz! Heuer fragte ich mich: geht das ewig so weiter? Mir scheint, er treibt nicht mehr ganz so kräftig aus wie noch vor drei oder vier Jahren. Deshalb fragte ich nach: Wie alt wird eigentlich so ein Weinstock? Und ich konnte beruhigt sein: er wird deutlich älter als ein Mensch. Allerdings, so nach 20-25 Jahren lässt tatsächlich der Ertrag ein bisschen nach. Ähnlich wie bei einem Menschen. Sportliche Hochleistungen sind am besten vor dem 30. Lebensjahr zu erbringen. Danach ist es auch beim Weinstock so: die Masse lässt nach, die Klasse entwickelt sich aber erst richtig. Weintrauben und Wein bekommen ein gewisses „Extra“.
Also keine Sorge., der alte Weinstock wird noch lange tragen. Die Kraft geht nicht aus.

Der Weinstock, - nicht meiner, sondern der Weinstock an sich - ist zum Gleichnis geworden. Zum Gleichnis für Christus selber. So hören wir nun das alte Wort von Christus, dem Weinstock, heute neu. Aus dem Evangelium nach Johannes, Kapitel 15:

Christus spricht:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

Bleibt in mir und ich in euch.

Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.

Immer, wenn ich diese Worte höre, habe ich 2 Erinnerungen:

1. Ich sitze in der Kirche der Diakonie Neuendettelsau und Diakonissen singen aus vollster Überzeugung: „Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn“. Für sie ist das Wort von Jesus, dem Weinstock zum Lebensthema geworden.

2. Ich sitze im Gras am Waldrand und singe zur Gitarre „Bei dir, dem Weinstock, hilf uns bleiben als die Reben.“ Als Jugendlicher spüre ich Gemeinschaft mit anderen 100 Leuten, die aus unterschiedlichen Orten und Ländern auf dieser Freizeit in den Bergen zusammen gekommen sind.

Unterschiedliche Melodien, unterschiedliche Lebensalter – und doch ist es dasselbe Wort, von Christus, dem alten Weinstock, der immer neu austreibt. Es wäre ein gutes Wort für die Konfirmation gewesen, die heute in Aufhausen geplant war – und es will ein Kraftwort für uns alle heute sein. Christus spricht: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht“

Von dem Austreiben bis zur Frucht ist allerdings noch ein weiter Weg.

Erstmal setzen die neuen Triebe, also wir, Blüten an. Haben Sie schon mal einen blühenden Weinstock gesehen? Es ist kein beeindruckender Anblick. Überhaupt nicht bunt wie andere

Blüten. Man übersieht sie gleich. Oft sind sie überwuchert von Ranken und Blättern, wie im richtigen Leben, und wie in diesem Gedicht von Jürgen Frank:

Der Weinberg, der blüht, lohnt keine Worte. / Sein Blühen ist unscheinbar wie das Blühen der Kinder.

Nur wer liebt, kann sehen,/ dass da eine Frucht wächst, an der wir uns freuen.

Das weiß man von Jesus, / dass auch er nicht in Pracht stand, dafür wuchs er zur Ernte, / aus der wir jetzt leben.

Weinfröhlichkeit und der Duft / frischen Brotes, so willst du dabei sein, Jesus, Freund in Freundinnen und Freunden.

Und wenn uns die Stunden und Tage erdrücken, durch zielloses Suchen nach Wegen für uns und nach Wegen zu dir, dann kann es uns trösten,/ dass du die Kelter bejaht hast und den Mahlstein fürs Korn.

Das macht uns bewusst/ und lehrt uns verstehen, auch wir sollen leben, / die Kelter erdulden, erleiden den Stein.

Nicht vereinzelt und einsam / durchs Leben gehen, sondern verbunden / durch Brot und Wein.

Wer auf die Ernte hofft, kann sich schon erfreuen an der Blüte, und sei sie noch so unscheinbar. Dürfen wir auf diesen Herbst hoffen? Dürfen wir hoffen, dass es eine Ernte gibt und nicht Mehltau und Schädlinge die Trauben verderben? Dürfen wir hoffen im Herbst Freunde einzuladen zum gemeinsamen Essen und Trinken? Werden wir im Herbst Gottesdienst feiern - ohne Mundschutz - und wieder aus *einem* Kelch trinken?

Fragezeichen bleiben. Und es bleibt die Hoffnung, die Jesus Christus vor langer Zeit in diese Welt gebracht hat: dass wir ein bisschen vom Reich Gottes schon hier erleben, im gemeinsamen feiern, im Brot und Wein teilen. Gottes Reich beginnt schon hier, wenn wir Gemeinschaft haben mit Gott und untereinander.

Bei Jesus, dem Weinstock bleiben – heute heißt das, dass die alte Hoffnung, Gemeinschaft und damit das Reich Gottes zu erleben, neu grünt, blüht und Frucht bringt.

Deshalb lassen Sie bitte, unabhängig von Ihrer aktuellen Lebensmelodie, die Zusage an sich heran, die im Lied 044 aus dem „Kommt atmet auf“-Liederbuch so formuliert ist:

„Der Weinstock bist du dem, der Kraft zum Leben sucht, wenn er ganz bei dir bleibt, dann bringt er gute Frucht...“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles Denken und Verstehen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.